

# Marburger Zeitung.

Nr. 59.

Freitag, 15. Mai 1868.

VII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garnondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

## Freundlichen Sängergruß!

Am 6. und 7. September d. J. soll in Marburg das „dritte“ steirische Sängerbundesfest gefeiert werden. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind in vollstem Gange. Pflege des Gesanges, der lautersten Offenbarung des menschlichen Gemüthes, belebender Einfluß auf die weitere Entwicklung und Ausdehnung der vaterländischen Sängervereine, Festigung des Bandes, welches das Streben und die Kräfte dieser Vereine zusammenhält — das ist die Tendenz der heiteren Feier, die, was die Erinnerung an die vorangegangenen Bundesfeste verbürgt, dem profaischen Alltagsleben idealen Schwung zu leihen, den Sangesbrüdern hohe, vom Gemeinfinne getragene Begeisterung einzuhauchen vermag.

Und so seien denn hiezu sämtliche steirische Sängervereine auf's Freundlichste geladen!

Mögen sie alle an dem erhebenden Feste sich betheiligen, auf daß an dem frohen Tage von Marburgs Nebenhügeln wiederhülle tausendstimmiger Jubel, den der Zauber des Gesanges aus den Tiefen der Herzen weckt, und daß hinüberdringe über die eisgekrönten Häupter der Alpen die Kunde, wie auch innerhalb der Marken unseres engeren Vaterlandes das Bewußtsein des Volkes, „Grenzpfähle seien nicht wider, den geistigen Zusammenhang der Völker errichtet“, im deutschen Liede wach erhalten werde.

Das Festkomité erlaubt sich, das in Gemeinschaft mit dem Bundesauschusse festgestellte Programm den verehrlichen Gesangsvereinen vorzulegen.

## Program

für das am 6. und 7. September 1868 in Marburg stattfindende dritte Gesangsfest des steirischen Sängerbundes.

Samstag, den 5. September, Abends und Sonntag, den 6., Morgens Empfang der Sänger durch den leitenden und den Wohnungsausschuß. Zug unter Vorantritt der Turner und einer Musikbande zum Rathhause, wo die Fahnen abgegeben, die Quartier-Billets, Festzeichen, Programme und Festtasellarten ausgetheilt werden. Leitung der Sänger in ihre Quartiere durch Mitglieder des Wohnungsausschusses und durch Turner.

Sonntag, den 6. September

11 Uhr Vormittag: Zusammenkunft im Rathhausehofe, Arrangirung des Festzuges in folgender Ordnung:

Turnverein,  
Musikbande,  
Wirtschaftsausschuß,  
Gäste,

Bundesbanner, von weißen Mädchen geleitet.

Bundesausschuß mit den Fest-Chormeistern,  
die steirischen Gesangsvereine nach alphabetischer Ordnung, die Sänger in Reihen zu vier,

der Marburger-Männergesangsverein mit dem Festausschusse.

Der Zug geht vom Hauptplatze durch die Herren-, Post- und Brazer-gasse, über den Burgplatz durch die Tegetthoff-Strasse auf den Festplatz.

Am Festplatze Absingung des Bundeswahlspruches, Begrüßung durch den Obmann des Festkomités und den Obmann des Bundesausschusses. Die Fahnen werden auf den bezeichneten Stellen aufgestellt.

12 Uhr: Probe für die Gesammtchöre,

2 Uhr: Festtafel (möglichst billig und einfach),

5 Uhr: Konzert, bei welchem die vier von den aufgeführten Kompositoren gelieferten Chöre und zwei Volkslieder als Gesammtchöre zur

Aufführung kommen. Zu Einzelnvorträgen können in Erwägung, daß das Konzert im Freien und in einem großen Raume stattfindet, nur solche Vereine zugelassen werden, welche wenigstens mit einem vierfachen Quartette auftreten.

8 Uhr Abends: Liedertafel am Festplatze, wobei vier Gesammtchöre aufgeführt werden. Hierbei ist zu Einzelnvorträgen jeder Verein berechtigt. Für die Sänger werden eine hinlängliche Anzahl von Tischen reservirt gehalten.

Montag, den 7. September

7 Uhr Früh: Bedruf der Musikkapelle durch die Stadt auf den Sophienplatz, dort Standmusik aus 3 Musikstücken bestehend, dann Zug in die Picardie zum Frühstück, wobei vom hiesigen Schützenverein ein Fest-Freischießen eröffnet wird.

10 Uhr Vormittag: Hauptversammlung des steirischen Sängerbundes.

1 Uhr Mittags: Gemeinshaftliche Mittagstafel, dabei Bekanntgabe der Beschlüsse der Hauptversammlung, dann offizieller Schluß durch Ansprachen der Obmänner des Bundesausschusses und des Festkomités.

Bei ungünstiger Witterung:

Empfang wie oben, aber Zug in das Kasino. Bequartierung wie oben.

Sonntag den 6. September

11 Uhr Vormittags: Begrüßung durch die Obmänner, darauf Probe  
1 Uhr: Festtafel,  
5 Uhr: Konzert,  
8 Uhr: Liedertafel, } im Kasino.

Montag den 7. September

9 Uhr Vormittag: Frühstück in Göp's Bierhalle, weiters wie oben.

Die geehrten Vereine werden ersucht, bis 15. Juni d. J. die Erklärung abzugeben, ob und in welcher beiläufigen Mitgliederanzahl sie an dem Feste theilnehmen werden. Zugleich wollen dieselben bis zu diesem Tage die beiliegende Liste behufs Anlegung eines Festalbums ausfüllen und hieher einsenden.

Die Anmeldungen zu Einzelnvorträgen sowohl beim Konzert, als bei der Liedertafel wollen mit Angabe von Titel, Kompositeur und Dichter, sowie mit Einsendung des Textes vom vorzutragenden Chore bis längstens 1. August d. J. erfolgen. Die Reihenfolge der Einzelnvorträge wird vom leitenden Ausschusse durch das Loos bestimmt und den Vereinen seinerzeit bekannt gegeben werden.

Marburg am 1. Mai 1868.

Dr. Duchatsch, Obmann.

Für das Festkomité:

G. Stopper, Schriftführer.

## Zur Geschichte des Tages.

Die „Wiener Abendpost“ hat ihr bisheriges Schweigen über die Wehrfrage endlich gebrochen durch die Erklärung, „daß der Reichskriegsminister sich vom ersten Augenblick der Verhandlungen über das Wehrgesetz angefangen stets mit aller Entschiedenheit gegen jede Art Stellvertretung, sei es im Heere oder in der Landwehr, ausgesprochen hat“. — Die ungarische Regierung und die Mehrheit des Reichstages sollen mit dem Reichskriegsminister übereinstimmen, daß die allgemeine, persönlich zu erfüllende Wehrpflicht als der oberste Grundpfeiler der neuen Wehrverfassung festzustellen sei. Zwischen dem Reichskriegsminister und dem Ministerium der Besthälfte hat über diese Frage bisher nur eine Konferenz stattgefunden; es kann also erst in nächster Zeit mit Bestimmtheit gemeldet werden, ob zwischen beiden eine Verschiedenheit der Meinungen herrscht, oder nicht.

Pius IX. ist entschlossen, die allgemeine Kirchenversammlung, sobald es thunlich, einzuberufen. Nach der Meinung einiger würde dies schon am Peter- und Paulsfeste, den 29. Juni, geschehen; die Versammlung würde laut einer neulichen Mittheilung am 8. Dezember nächsten Jahres, dem Feste der unbefleckten Empfängniß, zusammentreten. In sechs Abtheilungen werden inzwischen die Gegenstände vorbereitet, welche der Entscheidung der Versammlung unterbreitet werden sollen. Die Abtheilungen stehen unter dem Vorherrsche von Kardinälen und sind durch römische und auswärtige Theologen verstärkt worden; alle Mitglieder haben sich eidlich zu unbedingtem Schweigen über die Verhandlungen verpflichtet. Die große Gefahr für die moderne Gesellschaft, die es — nach der Meinung der Römlinge — zu beseitigen gelte, sei der Rationalismus; wie aber immer die Kirche aus Gefahren nur herrlicher hervorgegangen, so habe auch diese letzte und größte schon die Kraft des Papstthums, die Einheit des Katholicismus und die Erbarmlichkeit seiner Feinde gezeigt. Diese Kirchenversammlung soll die vom Geiste des Satans verderbte Gesellschaft retten, welcher im Borgesfühle, daß es mit seiner Herrschaft zu Ende geht, jetzt seine letzten Anstrengungen mache.

Zu dem sittlichen Mißbehagen, welches der französische Nation sich bemächtigt hat, tritt nun auch die Mißstimmung, die durch wirtschaftliche Verhältnisse hervorgerufen wird, ohne daß, wie bisher, das Land sich mit seiner überwiegenden Machtstellung verträglich könnte. Zu den durch die übermäßigen Anstrengungen gelähmten und unerträglich gewordenen Finanzverhältnissen gesellt sich das Bewußtsein, daß Frankreich unter dem Kaiserreiche nicht mehr die erste Rolle wird beanspruchen können, und selbst ein Bey von Tunis — von den durch ihre Entfernung zum Theile geschützten Japanesen nicht zu reden — wagt es Frankreich Hohn zu sprechen und seiner Regierung die verheißene Genugthuung zu verweigern. Mit dem Bey von Tunis wird Frankreich eben so rasch fertig werden, wie England mit Abyssinien; allein es ist schon traurig und demüthigend genug für eine Macht wie Frankreich, daß seine Nähe nicht hinreichend einschüchtern, und daß der Kaiser seiner gepanzerten Schiffe bedarf, um einem „Raubstaat“ Furcht einzusößen. Das ist es namentlich, was die Gemüther in trübe Stimmung versetzt und immer mehr von dem gegenwärtigen System abwendet. Bientlich allgemein ist man zur Ueberzeugung gekommen, daß Frankreich erst dann wieder Anspruch auf die Achtung von Europa wird machen können, wenn es durch bessere Einrichtung im Innern, durch Beseitigung der einer großen Nation unwürdigen Zustände wieder zur Selbstachtung gelangt ist.

## Truppenverlegungen im Frieden.

Marburg, 14. Mai.

Die bevorstehende Verlegung der Husaren von Leibniz und Radkersburg nach Marburg, von Peitau nach Kranichfeld und von letzterem Orte nach Windisch-Feistritz, die wir neulich gemeldet, beweist, daß der Geist des höchstseligen Hofkriegsrathes im österreichischen Heerwesen noch fortlebt. Nur einen Unterschied finden wir zwischen heute und jener Zeit, an welche diese Verlegung uns gemahnt — den Unterschied nämlich, daß damals Wort und That noch eins waren, daß eine strenge Folgerichtigkeit die Regierungswirtschaft jener Tage auszeichnete.

Wenn unter volksfeindlichen Regierungen Truppen verlegt wurden — mitten im Frieden — nicht allein verlegt aus ihrer Heimat, in die Fremde, sondern auch in der Fremde von einem Standorte nach dem andern: so geschah es in der klaren Erkenntniß, daß es für das System gefährlich, wenn die Soldaten in der Heimat bleiben, oder wenn sie an einem Orte fern der Heimat durch längeres Verweilen sich an die fremde Bevölkerung gewöhnen, sich den Bürgerlichen nähern, mit ihnen sich befreunden, eine zweite Heimat gewinnen.

Der Soldat, unter einer freiheitsfeindlichen Regierung das Werkzeug der Volksknechtung, durfte nie das Bewußtsein haben, er stehe auf heimischem Boden; er mußte auch in der Fremde sich losreißen, mußte losgerissen werden von Allem, was ihn mit den Unterdrückten hätte verbrüderlich können. Der Soldat der unfreien, verfassunglosen Zeit durfte sich nicht als Sohn seines Volkes, nicht als Bürger des Staates, nicht als Schützer seines Vaterlandes fühlen — er mußte unflüchtig sein, heimatlos.

Burden unter einer freiheitsfeindlichen Regierung Truppen verlegt, so sprach sie nicht von der Nothwendigkeit des Sparens, noch weniger vom Rechte der Zahlungspflichtigen auf Schonung der Staatskasse und der Steuerkraft. Diese Regierung duldet auch nicht, daß hievon gesprochen oder nur gestiftet wurde — und hätte der beschränkte Verstand der Unterthanen es gewagt, die Aenderung auch nur eines Samaschenknopfes zu empfehlen, so wäre dies Anmaßung gewesen, oder gar entsetzlicher Versuch des allgemeinen Umsturzes. Wie schrecklich ein solches Leben war für den Soldaten, wie verderblich für den Staat — es gab doch ein System und wir können dasselbe begreifen, wenn wir es auch tief beklagen müssen.

Neuerung des Heerwesens, zeitgemäße Umgestaltung desselben, möglichste Ersparung — — — sind jetzt Schlagworte sogar in Regierungskreisen. Haben im Verfassungsstaate auch bei stehendem Heere die Truppen kein Recht auf ihre Primat, solange nicht Krieg, Kriegsgefahr oder innere Unruhen den Ausmarsch fordern? Und kann den Wehrpflichtigen dieses Recht nicht bestritten werden, so möchten wir doch gerne wissen, aus welchem sichhaltigen Grunde jetzt — im Frieden — ungarische Husaren nach Marburg verlegt werden; warum in Marburg Bälisch- und Deutschtiroler und Borarlberger ihren Standort haben, während Untersteierer (Partung) in Triest, Obersteierer (Belgien) in Preßburg sich befinden?

Und wenn gespart werden muß, gespart werden kann — warum sollen noch immer die Truppenverlegungen im Frieden fort dauern, die bisher im jährlichen Durchschnitt 4—5 Millionen Gulden gekostet?

Den Verteidigern des stehenden Heeres, den Fürsprechern der Truppenverlegungen, sowie allen Freunden der reinen Volkswehr sagen wir zum Schlusse nur noch, daß wir um den Betrag von vier Millionen und achtmal hunderttausend Gulden jährlich ein Volkshcer von dreimal hunderttausend Mann kriegstüchtig üben und vollkommen ausrüsten können, wenn wir dasselbe nach dem Vorbilde der Schweiz einführen, die für eine wohlgeordnete und kampfbereite Vaterlandswehr von zweimal hunderttausend Mann im Jahresdurchschnitte nur acht Millionen Franken — drei Millionen zweimal hunderttausend Gulden österreichischer Währung ausgibt.

Worte belehren, Beispiele ziehen.

## Bermischte Nachrichten.

(Spanien) hat bei einer Bevölkerung von fünfzehn Millionen 57 Diözesen, deren Bischöfe 5,520,000 Realen beziehen, und 2500 Domherren und Präbendäre, die 22,000,000 Realen beziehen. (Ein Real beträgt ungefähr vier Groschen).

(Flotte Englands.) Die Zahl der in der englischen Kriegsflotte dienenden Offiziere, Soldaten und Matrosen beläuft sich auf 67,120 Mann. Was die Schiffszahl betrifft, so sind gegenwärtig vorhanden: 330 Schraubendampfer aller Art und 32 im Bau begriffen, 73 Raddampfer und 2 im Bau, außerdem 29 Segelschiffe. Von den vollendeten Schiffen sind 35 Panzerschiffe, Kanonenboote oder Batterien und 7 Panzerschiffe im Bau begriffen.

(Wiesendüngung.) Nach Versuchen, die an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Worms über das Eggen der Wiesen angestellt wurden, war das Ergebniß einer Wiese gleicher Beschaffenheit in 4 Theile getheilt folgendes:

	Feuertrag.	Kosten.
A. nicht gedüngt, nicht geggt	754 Pfd.	— fl. — kr.
B. Kompostdüngung, nicht geggt	1666 "	6 " 60 "
C. geggt, nicht gedüngt	1541 "	1 " 20 "
D. geggt, Kompostdüngung	3127 "	7 " 20 "

(Ungarns Eisenindustrie), die seit dem Jahre 1858 wie die von ganz Oesterreich im Sinken begriffen war, erfreute sich vom zweiten Viertel des verfloßenen Jahres angefangen eines schnellen und unerwarteten Aufschwunges. Die großen Vorräthe an Roheisen wurden zu steigenden Preisen abgesetzt, und die Werke waren kaum im Stande, den Bedarf zu befriedigen. In Folge dessen werden zahlreiche Hochöfen, die stillgestanden, neuerdings in Betrieb gesetzt und neue erbaut. Wenn diese ihre Thätigkeit beginnen, dürfte im Verlaufe des Jahres 1868 die Roheisenerzeugung Ober-Ungarns leicht 1,200,000 Str. erreichen. In gleichem Maße steigt der Verbrauch an raffinirtem Eisen, indem unter Anderem durch den reichen Ertrag der letzten Ernte der Landwirtschaft die Mittel geboten wurden, den seit Jahren vernachlässigten Bedarf an Eisen zu verschaffen.

(Selbstlader.) Vorlepten Dienstag fand auf dem Landes-Hauptschießstande zu Innsbruck ein Probeschießen mit dem Kravoglschen Selbstlader statt. Selbstlader verdient das Gewehr genannt zu werden, da der Schütze in Betreff des Ladens nichts zu thun hat, als bloß ein mit Patronen gefülltes Magazin dem Gewehre aufzusetzen. Der Schütze hat nur zu spannen und abzurücken, was er bei geringer Uebung sechzigmal in der Minute zu Stande bringt. Kravogl machte im Ganzen 85 Schüsse nach einer Mannscheibe, wobei er den Mann (ohne zu visiren) zwanzigmal traf. Der Erfinder hat bereits, wie Tiroler Blätter melden, den Bau eines zweiten, ungleich einfacheren und vollkommeneren Gewehres in Aussicht genommen. Eine zweite, sehr wichtige Erfindung Kravogls, welche die erste — das System des Gewehres — praktisch machte, ist, daß das Schmelzen des Pulvers ganz gehoben wird. Nach dem 85. Schusse zeigte der Lauf nicht mehr Schmutz als nach dem zuerst abgefeuerten Schusse. Die ausgeschossenen Patronenhülsen schüttelte Kravogl nach Beendigung seines Mandövers rückwärts aus dem Gewehrschafte heraus. Die kupfernen Hülsen litten nicht den geringsten Schaden und können auch fortwährend benützt werden. Das Kaliber ist sehr klein. Das Gewehr hat ein Gewicht von 10 Pfund. Das zweite in Aussicht genommene Gewehr wird nur 7 Pfund wiegen.

(Frauenarbeit.) Ein Ausschuss der Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien hat die Errichtung einer landwirtschaftlichen Unterrichts-Anstalt für Frauen berathen und einen Plan entworfen, nach welchem der vollständige Lehrkurs aus zwei Jahrgängen bestehen und im dritten Jahrgange die Böglinge zum Betrieb selbständiger Wirtschaften angeleitet werden sollen. Zweck der Lehranstalt wird sein, erwachsene Mädchen und Frauen zur selbständigen Führung kleinerer Wirtschaften und Geschäfte, sowie zur Verwaltung landwirtschaftlicher Güter auf echt wissenschaftlicher Grundlage vorzubereiten.

## Marburger Berichte.

(Kindes m o r d o d e r F e h l g e b u r t ?) Joseph Vogrinek, Tischler in Reichendorf, erschien am 5. d. M. beim Gerichte in St. Leonhardt und zeigte an: er habe nach seiner Uebersiedlung in ein anderes Haus neben der Presse zufällig die Erde aufgegraben und ein todttes neugeborenes Kind gefunden. Vogrinek behauptet, die Thäterin sei Theresia F., Dienstmagd beim Grundbesitzer Bogarin in Branga, die vor einigen Jahren schon wegen Verheimlichung der Geburt in Untersuchung gestanden, wegen Mangels an genügendem Beweis aber freigesprochen worden. Theresia F. gesteht, sie habe ein todttes Kind geboren und sich nicht getraut, die Anzeige zu machen. Die Leichenschau ergab, daß das Kind nach der Entwicklung zu schließen, reif und lebensfähig gewesen, daß der Leichnam aber wegen zu weit vorgeschrittener Fäulniß nicht mehr Gegenstand gerichtsarztlicher Forschung sein könne.

(Bei der Streifung.) Am 5. d. M. wurde in der Pfarre Regau eine Streifung vorgenommen und kam es bei dieser Gelegenheit zu einer blutigen Schlägerei zwischen der Wache und mehreren Burschen. Ein Gensdarm von St. Leonhardt erzählt, dem Gemeindevorsteher von Regaudorf sei eine Hand gebrochen und ein Mann der Streifwache sei erschlagen worden. Sieben Burschen, die sich an der That betheiligt haben, seien bereits gefänglich eingezogen. Die Bewohner von Regaudorf verlangen wegen der allgemeinen Unsicherheit der Personen und des Eigenthums einen Gensdarmrie-Posten und hat der Besitzer des Gutes Regau erklärt, die nöthigen Räumlichkeiten unentgeltlich zu überlassen.

(Das Dienstmänner-Institut) feierte Sonntag den 10. Mai den vierten Jahrestag seines Bestehens. Nachdem die neu uniformirten Dienstmänner um 8<sup>1/2</sup> Uhr einer Messe beigewohnt, verfügten sie sich unter Vortritt ihres Inhabers Herrn Anton Poinigg in das Rathhaus, wo der Bürgermeister Herr Jos. Baularari an die eifrigsten Dienstmänner neun Preise — 2 Vereinsthalere und 7 Silbergulden — vertheilte, ihnen das Wesen der Anstalt und ihre Pflichten erklärte und für treue und gewissenhafte Dienstleistung das Handgeld abnahm. Herr Anton Poinigg dankte hierauf für das Vertrauen und die Anerkennung, die ihm von Seiten der Gemeindevertretung zu Theil geworden und versicherte, daß er den schönsten Lohn für seine Mühen darin erblicke, wenn er zum allgemeinen Wohle und zum Aufschwunge Marburgs etwas beizutragen die Ehre habe. Die Dienstmänner wurden hierauf vom Inhaber des Institutes im Gasthause bewirthet. Der gute Ruf dieser Anstalt rechtfertigt den Wunsch, es möge dieselbe als nothwendige Ergänzung unseres Verkehrslebens sich erhalten und gedeihen.

(Sitzung des politisch-volkswirtschaftlichen Vereins Fortschritt vom 11. d. M.)

Der Obmann, Herr Franz Ködlin, eröffnet die Versammlung um 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends.

Herr Dr. Radey verliest die Fragen, welche in den Fragelasten gelegt worden, und es wird beschlossen, dieselben nach Erledigung der übrigen Gegenstände zu verhandeln.

Herr Stopper hält einen Vortrag über die staatsbürgerlichen Rechte der Oesterreicher; er beleuchtet die Vortheile, die wir durch dieselben errungen und beklagt zugleich, daß wir noch so manches wünschenswerthe Volksrecht vermissen. Herr Dr. Radey spricht gleichfalls über diese Rechte.

Herr Ködlin bringt zur Kenntniß, daß die Plakkreuzerfrage in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes noch nicht erledigt worden und beantragt, der Verein möge deßhalb neuerdings an die Vertretung der Gemeinde sich wenden. — Herr Brandstätter bedauert, daß in der erwähnten Sitzung nicht mindestens Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Einhebung der Plakkreuzer zu ordnen; er schließt sich dem Antrage des Herrn Ködlin an, welchem die Versammlung beistimmt.

Herr Brandstätter beantragt: „Es wolle noch vor Eröffnung des Landtages eine Versammlung der Wähler Marburgs einberufen werden, welcher außer der bereits zum Beschluß erhobenen Anfrage wegen der Plakkreuzer und der Aufnahme des §. 75 der Gemeindeordnung des Herzogthums Steiermark in das Statut der Gemeinde Marburg die Frage vorzulegen ist: Ob die Bevölkerung Marburgs mit der Ausscheidung der Stadt aus dem Verbands des Bezirkes einverstanden ist?“ Herr Dr. Radey wünscht, daß man auch die Wähler der Landgemeinden zu dieser Versammlung einlade. Herr Fäger von Reichtorn glaubt, nur die Steuerträger der Stadt seien einzuladen. Der Verein beschließt in diesem Sinne und wird nach dem Antrage des Herrn Stopper die Versammlung auf den 25. Mai anberaumt.

Die erste Frage, welche sich im Fragelasten vorgefunden, betrifft eine Heulieferung für das Militär, welche entgegen einer früheren Zusage mit Umgehung der Gemeinden und der Landwirthe Herrn Direktor Perko in Marburg übertragen worden. Der Verein beschließt, diese Angelegenheit durch Arnold Plankensteiner im Abgeordnetenhaus vertreten zu lassen.

Die zweite Frage lautet: „Herr Georg Stark soll gar kein österreichischer Unterthan sein; wie kommt es denn, daß dieser Mann einen Sitz in der Gemeindevorstandung hat?“ Dem Fragesteller wird bedeutet, sich vorerst zu erkundigen, ob Herr Stark österreichischer Staatsbürger sei oder nicht; in letzterem Falle möge er sich unmittelbar an den Gemeindevorstand wenden oder beantragen, daß der Verein selbst es thue.

Nach der dritten Frage ist „aus der Marburger Zeitung vom 10. d. M. zu ersehen, daß die Kanalisierung der Kärntnergasse in Angriff genommen werde, und daß auf den Antrag des Herrn Dr. Reiter auch mit Hausbesitzern in der Domgasse wegen freiwilliger Beiträge soll unterhandelt werden. Könnte der politische Verein nicht einen Antrag stellen, daß man die Burggasse nicht übersehe? Das eigene Interesse erfordert die Verbesserung und fällt der Zustand dieser Gasse jedem Fremden zu sehr ins Auge.“ Wird der Vereinsleitung zur Berichterstattung übergeben.

Die vierte Frage handelt von den Todten; sie lautet: „Ob man den Todtengräber nicht dazu verhalten könne, die Gräber, ob Reich ob Arm, ob bezahlt oder nicht, nach der Reihe, wie z. B. im St. Magda-

lena-Friedhof ersichtlich ist, zu graben? — Ob der Baumeister, welcher Grüste oder Monumente herzustellen übernimmt, auch verpflichtet ist, den ausgehobenen Schotter, sowie das zurückgebliebene Material wegzuschaffen und den Ort wieder rein zu machen?“ Der Verein erklärt, sich in die Friedhofsfrage nicht einzulassen, bis das konfessionelle Gesetz erledigt worden.

In der fünften Frage wird die öftere Versammlung des Vereins angeregt, da es doch genug Stoff gebe, sich zu berathen und zu besprechen und viele Mitglieder Aufklärung über so Manches wünschen. In Graz sänden die Versammlungen häufiger statt, als in Marburg und doch sei unser Verein früher gegründet worden, als der demokratische Verein und der Volksverein in der Landeshauptstadt. Diesem Wunsche gemäß soll künftig an jedem zweiten Samstag eine Versammlung des Vereins stattfinden.

Auf die Frage, warum der Verein nicht an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet habe, daß die Finanzvorlagen nicht früher in Verhandlung sollen gezogen werden, als die Genehmigung der Gesetze über Ehe und Schule und L. konfessionellen Gesetzes erfolgt sei, wird beschlossen, die Vereinsleitung habe ungesäumt die bezügliche Petition zu verfassen und den Abgeordneten Reichbauer um die Vorlegung derselben im Unterhause zu ersuchen.

Die siebente Frage ist eine brennende im strengsten Sinne des Wortes; der Fragesteller wünscht nämlich eine bessere Stadtbeleuchtung. Der Verein ist der Meinung, daß bei der Verpachtung der Stadtbeleuchtung, sowie auch bei Bauten und Bestreitung anderer Gemeindebedürfnisse freie Konkurrenz zu empfehlen sei, und hofft, dadurch ein besseres Ergebnis zu erzielen.

Die achte und letzte Frage ist bezeichnend für unsere örtlichen Verhältnisse: „Es soll von Seite der Regierung“, heißt es in dieser Frage, „der Auftrag an die hiesigen Behörden ergangen sein, zu ermitteln, ob für die hiesige Finanzdirektion nicht andere Lokalitäten, als jene beim Steuerpächter zu erlangen wären. Diese Anfrage soll der Stadtgemeinde zur Berichterstattung übergeben worden und bereits dahin beantwortet sein, daß keine zweckmäßigeren und wohlfeileren aufzufinden, als die bisherigen. Es fragt sich nun, ob Hausbesitzern die Mittheilung gemacht worden, daß das Aera Lokalitäten miethen würde, und ob das Stadtamt seine Pflicht als Vertreter der Interessen der Bürgerschaft erfüllt, wenn es mit solchen Auskünften Geheimnißthuerie treibt? Wer sollte denn dieser allwissende Referent des Gemeindeamtes sein, der die Herzen und Nieren der Hausherren so genau kennt, daß er weiß, daß sie mehr im Mittelpunkte der Stadt keine Lokalitäten verpachten wollen? Würde der Verein nicht im Interesse des Aera, sowie der Hausbesitzer und des mit den Aemtern verkehrenden Publikums handeln, wenn durch Aufnahme dieser Frage in den Sitzungsbericht die Möglichkeit geboten wird, allfällige Offerte zur Kenntniß der höheren Behörden zu bringen?“ Die Versammlung huldigt der hier ausgesprochenen Meinung. Herr Brandstätter drückt sein Bedauern aus, daß Angelegenheiten, wie jene, von welcher in dieser Frage die Rede ist, von der Stadtgemeinde und anderen Behörden im Stillen erledigt werden und billigt der Verein das Verlangen, in Betreff solcher Angelegenheiten auf größere Oeffentlichkeit hinzuwirken.

Herr Dr. Radey verliest ein Schreiben, welches der Abgeordnete Waser in Sachen der Handels- und Gewerbekammer an ihn gerichtet: dasselbe lautet: „Ich beehre mich, Ihnen über das Schicksal der überreichten Petition, in Marburg eine Handels- und Gewerbekammer zu errichten, Nachfolgendes mitzutheilen. Die Kommission zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend das Gesetz für Handelskammern, konnte auf diese Petition von Vorneherein keine Rücksicht nehmen, weil sie eine zweifache Abänderung der Landesordnung in sich begreift, dazu nur der Landtag kompetent ist. Es bleibt daher Sache der Petenten, sich zunächst mit dem Antrage an den Landtag zu wenden und falls letzterer sich geneigt erklärt, diese Bitte für gegründet anzusehen und in eventum die Landesordnung zu ändern, erst dann kann diese Petition an den Reichsrath erneuert werden. Dem Vernehmen nach soll auch Cilli die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer begehren. Indem ich Sie bitte, diese Mittheilung zur Kenntniß der verehrlichen Bürgerschaft von Marburg bringen zu wollen, erneuere ich meine volle Bereitwilligkeit, zu allen im Interesse der Untersteiermark erforderlichen Diensten mitzuwirken.“

Herr Dr. Radey meldet sich für die nächste Sitzung zu einem Vortrage über die Landtags-Wahlordnung und Herr Brandstätter wünscht, die Frage über die Feuersicherheit nach den jüngsten Erfahrungen auf die nächste Tagesordnung gebracht zu sehen.

Schluß der Verhandlungen: eine Viertelstunde vor Mitternacht.

(Zur Handelskammer-Frage.) Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß unser Bezirksamt vom Handelsminister aufgefordert worden zur Aeußerung über die Errichtung einer Handels- und Gewerbekammer in Marburg, und soll diese Errichtung unter Darlegung der geänderten Verhältnisse die wärmste Befürwortung gefunden haben.

(Bahnverkehr.) Vom 16. d. M. an verkehrt an jedem Samstag ein gemischter Zug zwischen Bleiburg und Marburg, und zwar: Abfahrt in Bleiburg 5 Uhr Morgens, Ankunft in Marburg 8 Uhr 43 Min.; Abfahrt von Marburg 2 Uhr 20 Min. Nachmittag, Ankunft in Bleiburg 6 Uhr 15 Min. Abends.

## Letzte Post.

Die Rede des Fürsten Czartoryski in London über die Stellung der Polen zu Oesterreich hat die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg verschlechtert.

Die serbische Regierung hat Lagerübungen der Volkswehr in größerem Maßstabe angeordnet.

# 1864<sup>er</sup> Promessen

à fl. 2 und Stempel

Ziehung 2. Juni 1868, Haupttreffer 250.000 Gulden  
auf 10 Stück 1 Promesse gratis, verkauft

**Joh. Schwann,**

94)

Herrngasse Nr. 123.

## Photographie-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte bringt hiemit zur geneigten Kenntniß, daß es ihm gelungen ist, Herrn **Maliszewski**, früher Assistenten beim Hofphotographen Angerer, für sein Atelier als Geschäftsleiter und Theilnehmer zu acquiriren, und empfiehlt sich einem P. T. Publikum aufs Beste. — Die photogr. Aufnahmen finden täglich ohne Unterschied der Witterung von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends statt.

Achtungsvoll

**Ferd. Rainer,**

282)

Photograph. Herrngasse Nr. 114.

**Gasthaus „zum Sperl“ in der Kärntnervorstadt.**

## Großes Bestlegelschieben

mit folgenden Besten: 1. 1 goldene Uhr, 2. 1 Napoleon's or und 10 Thaler, 3. 1 Dukaten und 8 Thaler, 4. 6 Thaler, 5. 3 Thaler (Vochbest), 6. 1 Kronenthaler (Schützenbest). — Es wird auch auf Leggeld geschoben. Die Bahn ist ganz neu hergerichtet. Für gute Speisen und Getränke mit prompter Bedienung ist bestens gesorgt. Das Schieben beginnt am 17. Mai.

(295)

**Marie Woierschig.**

## Warnung.

(286)

Wir ersuchen, Niemandem etwas auf unsere Namen weder zu borgen, noch zu verabsorgen, da wir hiefür nicht Zahler sind.

Marburg, 11. Mai 1868.

**Alois u. Apollonia Gapp v. Tamerburg.**

## Freiwillige Lizitation.

(241)

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg wird am 8. Juni d. J. eine der schönsten Realitäten in der Stadt Marburg verkauft. Dieselbe liegt am rechten Drauser nächst der Eisenbahnbrücke, mit der herrlichsten Aussicht in die ganze Umgegend, und besteht aus einem Wohnhause mit 5 Zimmern, einer Sparherdflüche, einer Kammer, einem Keller, gepflastertem Dachboden und großer Dreschtenne, alles feuerfester gebaut. Daran anstoßend ganz arrondirt liegen zirka zehn Joch der besten Acker und Wiesen, wobei bemerkt wird, daß die ganze Ansaat mitverkauft wird. Die Realität wird folgender Art ausgebaut, u. z. wird zuerst das Wohngebäude mit ungefähr einem Joch daranstoßenden Grund um den Preis von 2500 fl. ausgerufen, und falls sich hiefür kein Käufer fände, erst das Ganze um 6000 fl. feilgeboten. Die Lizitationsbedingungen und Grundausmaßbogen können entweder beim Eigenthümer, Haus Nr. 17, Kärntnervorstadt in Marburg, oder bei Herrn **Johann Pettel**, magistratlicher Kassier in Graz eingesehen werden.

B. 3476.

(263)

## Exekutive Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Es sei wegen schuldiger 310 fl. s. A. die exekutive Versteigerung der mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, auf 6294 fl. gerichtlich geschätzten Realität Urb. Nr. 41 ad St. Jakob des Simon Burgai bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den 2. Juni, 30. Juni und 30. Juli 1868, jedesmal Vormittag von 11 bis 12 Uhr u. z. die erste und zweite im Amtsolale, die dritte aber an Ort und Stelle in Ober-Jakobthal mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden wird.

Jeder Lizitant hat, bevor er ein Anbot macht, ein Badium von 630 fl. in Banknoten, in Sparkassbücheln oder Staatspapieren nach dem aus den Zeitungsblättern der letzten drei Tage ersichtlichen Börsenkurse zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen und das Schätzungs-Protokoll können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Für Georg Redelko und Michael Budlen und deren unbekannt. Rechtsnachfolger wurde zur Wahrung ihrer Rechte Herr Dr. Jakob Traun, Advokat in Marburg, als Kurator ad actum bestellt.

Marburg am 3. April 1868.

## 1864<sup>er</sup>-Promessen,

mit welchen 250,000 Gulden

schon am 2. Juni 1868 zu gewinnen

à fl. 2 und 50 kr. Stempel, auf je 10 Stück 1 gratis zu haben bei

**Voelcker & Comp., Wien,**

Kolowrat-Ring 4.

Frankirte Zusendung der Ziehungsliste 30 kr. Aufträge gegen ganze Nachnahme können nicht effectuirt werden.

(269)

## Wiener Garnituren

neuester Fagon und zu sehr billigen Preisen empfiehlt Gefertigter einem geehrten Publikum, und zeigt zugleich an, daß er sehr schöne Muster von Tapeten am Lager hat, wovon die Rolle von 22 kr. aufwärts sich berechnet, für das Aufziehen einer Rolle nur 35 kr. zu zahlen sind, somit die Tapezirung eines Zimmers mit 12 Rollen sammt Zugehör auf circa 10—12 fl. zu stehen kommt. Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

**Mathias Schwienbacher,**

201)

Tapetzierer.

## Hausverkauf.

In einem freundlichen, an der Reichsstraße unweit Marburg im Drauthal gelegenen Pfarrdorf ist ein im guten Bauzustande befindliches Haus mit gutem, trockenem Keller auf 100 Startin Wein, besonders zum Einkehrwirthshaus geeignet, sogleich unter der Hand zu verkaufen. Auf Anfragen ertheilt die Redaktion dieses Blattes Auskunft.

(289)

## Für Fleischer.

(290)

In der Draugasse zu Marburg ist das ehemals Burghardt'sche Haus um wohlfeilen Preis zu verkaufen. Außer der Schlagbrücke und der Fleischbank enthält dasselbe im ersten Stockwerke zwei Zimmer, eine Sparherdflüche und ein Speisgewölbe — Alles in gutem Bauzustande. Hinter dem Hause befindet sich eine geräumige Holzlege. — Auskunft ertheilt der Eigenthümer: **Johann Schneider**, Fleischselcher in Graz, Klosterwiesgasse Nr. 146.

## Ein Eiskasten in bestem Zustande

und sämtliche Einrichtung für ein Bäckergewerbe sind billig zu verkaufen bei **Josef Payer.**

(288)

B. 2732.

## Edikt.

(276)

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte werden alle Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 30. Jänner 1868 zu Marburg mit Hinterlassung des schriftlichen Testaments dto. 25. Dezember 1867 verstorbenen Herrn **Anton Butt**, Fleischbauers hier, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 26. Mai 1868 Vormittag 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 15. April 1868.

## Ein Hausmeister,

verheirathet, ohne Kinder, wird aufgenommen. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

(296)

Nr. 2336.

## Edikt.

(268)

Freiwillige Versteigerung einer behauten Realität, eines Thefengrundes und einiger Fahrnisse.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg als Abhandlungsinstanz im Verlasse **Elisabeth Koschuh** wird hiemit bekannt gegeben, daß am 30. Mai 1868 Vormittag von 10—12 Uhr und nöthigenfalls zur Fortsetzung auch Nachmittag in Oberpobersch die freiwillige Versteigerung der zum erwähnten Verlasse gehörigen behauten Realität Urb. Nr. 264 ad Pfarrergilt Zellnitz im Schätzwerthe von 1000 fl. ö. W., des Thefenackers Pol. 63 ad Magistrat Marburg im Schätzwerthe von 200 fl. ö. W. und die auf 37 fl. 38 kr. ö. W. bewerteten Fahrnisse, als: Haus- und Ackergeräthschaften, stattfindet, bei welcher die Feilbietungsobjekte nur um oder über den Schätzwert an den Meistbietenden und zwar die Fahrnisse gegen sogleiche Barzahlung hintangegeben werden.

Jeder Kaufstüchtige hat für die Realitäten bevor er einen Anbot macht, ein 10% Badium in Barem, steirischen Sparkassbücheln oder öffentlichen Obligationen zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen. Grundbuchsextrakt, Lizitationsbedingungen und Schätzungsprotokoll können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 20. April 1868.

B. 4133.

## Edikt.

(273)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg als Verlassabhandlungsbehörde wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach dem am 1. Februar 1868 zu Marburg verstorbenen **Josef Anton Bregg** die Veräußerung der zum Nachlasse des Letzteren gehörigen Einrichtungstücke bewilligt und die Feilbietungstagsatzung auf den 23. Mai 1868 Vormittags 9 Uhr bei Herrn **Mathias Schwienbacher** im Stampf'schen Hause Nr. 150 gegenüber dem Hotel Erzherzog **Johann** angeordnet worden. Die Einrichtungstücke werden bei dieser Feilbietung nur um oder über den Schätzwert und nur gegen sogleiche bare Bezahlung hintangegeben.

Marburg am 22. April 1868.

## Ein Lehrjunge

wird für eine Gemischtwaaren-Handlung auf dem Lande aufgenommen. Anzufragen bei Herrn **Ant. Lombardo.**

(284)